

Einstellung der württembergischen Könige zu dieser Verfassung, die Art, in der die Mitglieder des Geheimen Rats berufen wurden – es waren die fachlich und charakterlich erlesensten württembergischen Beamten (während neuerdings die Richterstellen des Bundesverfassungsgerichts nach parteipolitischen Gesichtspunkten besetzt worden sind!) – und die Auffassung, die diese von ihrem Richteramt hatten, waren eine bessere Gewähr für innerliche richterliche Unabhängigkeit als ein Gesetzesparagraph. Es hätte einmal jemand – und wäre es der König selbst gewesen – versuchen sollen, diesen Männern eine Entscheidung nach anderen als rein sachlichen, rechtlichen Gesichtspunkten zuzumuten! Tatsächlich ist das in sechs Jahrzehnten nie vorgekommen. Und die Rechtsprechung des Geheimen Rats hat, worauf zum Beispiel + Ministerialrat Dr. Hofacker wiederholt hingewiesen hat, Entscheidungen hervorgebracht, die heute noch als leuchtende Beispiele öffentlich-rechtlicher Rechtsfindung gelten dürfen. Sie steht gleichwertig neben derjenigen auf Grund der später in Baden, Württemberg und anderwärts geschaffenen Verwaltungsrechtspflegegesetze.

Wir Württemberger sind mit Recht stolz darauf, die älteste europäische Verfassung nächst der englischen zu besitzen. Wir wollen uns den Ruhm nicht rauben lassen, ihr schon im Jahre 1819 eine echte Verwaltungsgerichtsbarkeit an die Seite gestellt zu haben. *Alfred Neuschler*

Ein neuer Fund bei Holzmaden

Unter dieser Überschrift bringt Dr. Bernhard Hauff, der Jüngere, in der Zeitschrift „Aus der Heimat“ einen Bericht mit drei Bildern über den neuen Fund eines Ichthyosaurus. Dabei ging es seltsam zu: Die Schieferbrecher beobachteten auf dem Abraum des vorhergehenden Tages in einem Schieferstück einen der kleinsten versteinerten Saurier, die je gefunden wurden. Wenige Tage später fanden die Steinbrecher einen drei Meter langen Saurier an demselben Platz im Steinbruch, von dem der kleine stammte. Die Präparation zeigte nun klar, daß der große Saurier ein Muttertier und der kleine ein Junges von ihm war; denn fünf Junge gleicher Größe lagen noch zwischen den Rippen, waren also im Leib der Mutter geblieben – wenn auch gegenüber der zu erwartenden Lage etwas verschoben. In dem Schlamm des Meeresgrundes war das „trächtige“ Muttertier ums Leben gekommen, darin versunken und so versteinert im Ölschiefer der Nachwelt erhalten geblieben. Das sechste Junge ist wahrscheinlich sogar erst nach dem eingetretenen Tod der Mutter noch ausgestoßen worden (Leichengeburt), tot neben ihr liegen geblieben und mit ihr versteinert. Ähnliche Funde wurden schon früher gemacht, aber nicht in dieser Vollkommenheit. Was läßt sich nun daraus über die Ichthyosaurier schließen, worüber sich vielleicht auch mancher Laie seine Gedanken macht?

Nach dem Knochenbau ist der Ichthyosaurus (das gefun-

dene Stück gehört zur Gattung Stenopterygius) eine ins Wasser gegangene und vollkommen ans Wasserleben angepasste Eidechse, so wie der Walfisch ein ebenso angepasstes Säugetier ist. – Der Name Ichthyosaurus bedeutet Fischechse. – Diese Fähigkeit zur Anpassung an das Lebensmedium bis zur äußeren Fischähnlichkeit gehört ja zu den größten Wundern und Rätseln der viele Millionen Jahre dauernden Schöpfung der Tierwelt. Fast ebenso verwunderlich ist es, daß die Wassersaurier alle mit der Kreidezeit ausgestorben sind. (J. V. Scheffel: „Er kam zu tief in die Kreide, da war es natürlich vorbei“). Eidechse! Das heißt Luftatmer mit Lungen, nicht Wasseratmer mit Kiemen wie die Fische. Die Fischechse mußte also zum Atmen immer wieder auftauchen. Die Wirbelsäule geht daher in den unteren Lappen der Schwanzflosse, der dadurch steifer wird und beim Hinundherschlagen das Tier nach oben treibt. Aber aufs Land gehen konnte die Echse nicht mehr; denn ihre vier Gliedmaßen waren längst in Hauttaschen wie in Fausthandschuhe eingehüllt und in lange Ruder verwandelt. Also konnte die Echse auch ihre Eier nicht mehr auf dem Land ablegen, damit sie die Sonne ausbrüte. Im Meer aber war dies ausgeschlossen. Wieder findet die schöpferische Natur einen Ausweg. Das weibliche Tier behält die Eier im Mutterleib – wie das ja bei den Säugetieren allgemein üblich wurde – und brütet sie sozusagen selbst aus. Die Embryonen entwickeln sich zu fertigen Jungtieren und werden dann vom Mutterleib ausgestoßen, sobald sie lebensfähig sind und sich im Wasser selbst ernähren können. Dieser „Augenblick des Geschehens“ ist in dem neuen Fund festgehalten und in einer unvergleichlich schönen, überzeugenden und lebensnahen Weise in Stein abgebildet. *H. Schwenkel*

Terramycin und Gladiolen

Ein Jahrhundert Pfitzer in der Welt

Terramycin gehört zu den Wunderstoffen, die sich seit wenig mehr als einem Jahrzehnt als menschliche Heilmittel von oft märchenhaftem Erfolg die Welt erobert haben und als Antibiotica allgemein bekannt sind. Die gefährlichsten Krankheitserreger werden von diesen, aus unscheinbaren Pilzen gewonnenen Stoffen vernichtet. Mit dem Penicillin hat es begonnen; es folgten Streptomycin, Aureomycin und andere ähnliche Stoffe. Die größte Produktionsstätte dieser Antibiotica der Welt ist heute die Firma Charles Pfizer in Brooklyn. Sie aber macht gewaltige Anstrengungen, in eigenen Forschungslaboratorien immer neue, immer wirksamere Antibiotica aufzufinden. Nachdem sich in den letzten Jahren gerade im Boden lebende Pilze hierbei sehr ergiebig erwiesen hatten, ließ die Firma aus aller Welt, von Alaska bis Australien, vom Amazonas zum Ganges, von Florida bis zur Schweiz Hunderttausende von Bodenproben kommen und auf ihren Pilzgehalt wie deren antibiotische Wirkung untersuchen.